Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 47

Rubrik: Nebis Wochenschau

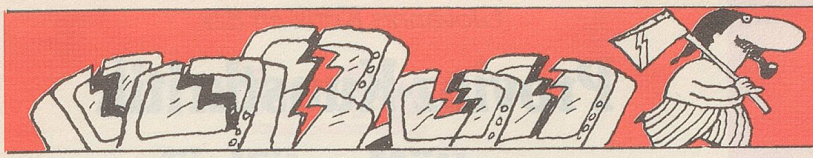
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



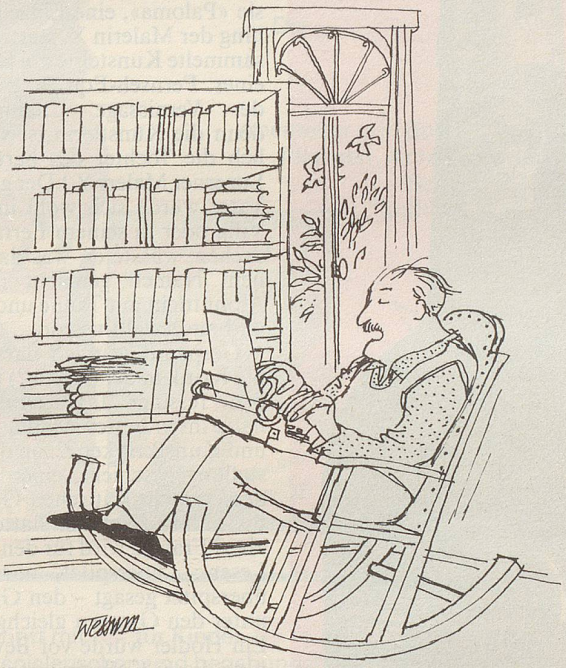
Telespalter

Auf einem Auge blind

Der Mount Everest, das «Dach der Welt», dessen First erstmals vor dreissig Jahren vom Neuseeländer Hilary und seinem legendären Sherpa Tensing bestiegen worden war, ist wieder «in». Mehrere Expeditionen aus verschiedenen Ländern versuchten in den letzten Wochen und Monaten, den höchsten Berg der Welt (8848 Meter über Meer) zu erklimmen.

Dabei war auch eine Tessiner Mannschaft (mitsamt einer jungen Frau), die einiger Missgeschicke und vielleicht auch des zu hoch gesteckten Ziels wegen nicht einmal dazu kam, den entscheidenden Angriff auf den Gipfel zu wagen. Bei ihrer Rückkehr in die Heimat plauderten die Expeditionsteilnehmer für das Tessiner Fernsehen um so ausgiebiger über ihre Überlebensübung in Eis und Schnee. Ein im Tessin lebender Exil-Tibeter klagte hernach in einem Brief an eine Zeitungsredaktion, dass die Tessiner Kraxler den mehrmonatigen Aufenthalt am Fusse des weissen Riesen vorwiegend für eine Nabelschau genutzt hätten, ohne Land und Leute auch nur eines Wortes zu würdigen.

Die Everest-Pilger konzentrieren sich eben wie andere Super-Alpinisten in aller Welt auf ihre Gipfelpunkte; auch Spitzensportler sehen auf ihren Tourneen durch die Welt zumeist nur die Arenen, in denen sie auftreten. Der zurzeit wohl berühmteste Alpinist, Reinhold Messner, machte freilich eine Ausnahme: in einem vor wenigen Tagen ausgestrahlten Fernsehfilm zeigte er auch die Landschaften und die Einheimischen, denen er auf seinem langen Marsch zum Himalaja begegnet war. Er wagte es auch, in Wort und Bild festzuhalten, dass die Rotchinesen nach der Besetzung Tibets im Jahre 1950 Hunderte von Tempeln und sogar noch einfache Steininschriften in fast menschenleeren Einöden zerstört hatten, um die auf den Lamaismus gegründete alte Volkskultur im höchsten Hochland der Erde zu vernichten.

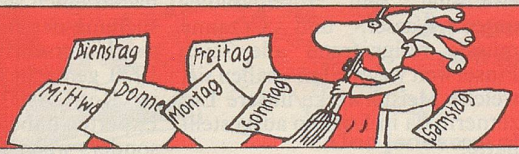


«... ein gewaltiger Sturm liess das Schiff von einer Seite auf die andere überholen, während der brave Kapitän ...»

An diese «Kulturrevolution» mochten sich wohl selbst ältere Zuschauer sowenig erinnern wie an die von Maos Chinesen blutig niedergeschlagenen Aufstände der Tibeter in den Jahren 1959 bis 1961. Damals flohen zahlreiche Tibeter mit dem Dalai Lama ins Ausland – einer der Flüchtlinge, die von der Schweiz aufgenommen wurden, ist der genannte Leserbriefschreiber. Er beklagte im übrigen nicht nur die Gleichgültigkeit der Everest-Kraxler, sondern ganz allgemein die Tatsache, dass Tibet seit zwanzig Jahren vom Fernsehen totgeschwiegen werde.

Das liegt freilich wohl weniger an jenen Fernsehmitarbeitern, die in Bildern und Kommentaren kritiklos für den kommunistischen Diktator schwärmten und deshalb gerne «vergassen», dass seine Revolution, nebst der Ermordung von zwei Millionen Chinesen, auch das friedliche und wehrlose Fünf-Millionen-Volk der Tibeter brutal unterjocht hatte (die heutigen «Friedensdemonstranten» lassen grüssen). Mehr noch liegt es daran, dass kommunistische und andere Diktaturregimes fremden Fernsehreportern die Einreise verbieten, es sei denn für beaufsichtigte Aufnahmen, die sie im Ausland als Propaganda zu verbreiten wünschen.

Deshalb ist das Fernsehen immer auf einem Auge blind – kritische Zuschauer merken es fast täglich bei der Berichterstattung aus dem Ausland. *Telespalter*



Nebis Wochenschau

● *Takt.* Zum viertenmal seit dem Oktober 1980 wollen die Schweizerischen Bundesbahnen nächstes Jahr wieder aufschlagen ...

● *Rien ne va plus.* Wegen unsauberer Spielchen ist das Casino von Campione geschlossen worden.

● *Das Wort der Woche.* «Damenvorwahl» (gehört in Bern; gemeint ist die Erkürung von Lilian als offizielle SP-Bundesratskandidatin).

● *Rezession.* Im Zeitraum von 1975 bis 1982 hat die Zahl der Motorfahrzeuge in der Schweiz um 45 Prozent auf 2,998 Millionen zugenommen.

● *Mrs. Lord Mayor.* Erstmals seit der Schaffung des Postens im 12. Jahrhundert ist eine Frau Lord Mayor von London geworden.

● *Paff.* In der «BaZ» war der Chef des Basler Betäubungsmittel-Dezernats abgebildet – mit der Tabakpfeife im Mundwinkel.

● *Das Rätsel der Woche:* Andropow?

● *Fortschritt.* Der sechsjährige Seppli hat zwei Transisterli: Mit dem einen hört er Radio 24 und mit dem andern DRS 3 und meint, das sei jetzt Stereo.

● *Der Unsinn der Woche.* «Grünes Licht für das Rüstungsprogramm.» – Es wird auch bei rotem Licht rüstungsprogrammiert.

● *Demo.* Junge Leute trugen einen 25 Meter langen, 400 Kilo schweren todkranken Baumstamm aus dem Therwiler Wald vors Basler Rathaus.

● *Was alles gefunden wird.* Vor sechs Wochen ist ein junger Schafbock in St.Gallen herumirrend gefunden und seither nicht abgeholt worden ...

● *Zulage.* Der jüngste Nationalrat, der 24jährige Markus Ruf, resp. seine Mutter, erhält noch Kinderzulagen ...

● *Entwicklungshilfe.* In Morschach SZ gibt ein erfahrener Samichlaus und Pfarrer Nachhilfestunden für Kläuse.

● *Die Frage der Woche.* Charles Lewinsky warf die Frage auf: «Warum soll ein Autor nicht die Pointen nachliefern, um die einen das Leben meistens betrügt?»

● *So grün war mein Wort.* Das Wahlgrün ist stark verblasst, ein erster Test ging schon daneben: Im Zürcher Kantonsrat wurde mit grossem Mehr ein Beschwerderecht der Umweltschutzorganisationen gegen ungehemmte Bauerei abgelehnt.

● *Kommerz auf Megahertz.* Nun senden sie also munter, die Lokalen, nach Einheitsschema: Blabla, Sound und Werbespot. Vorläufiges Fazit: Einfältige Vielfalt.